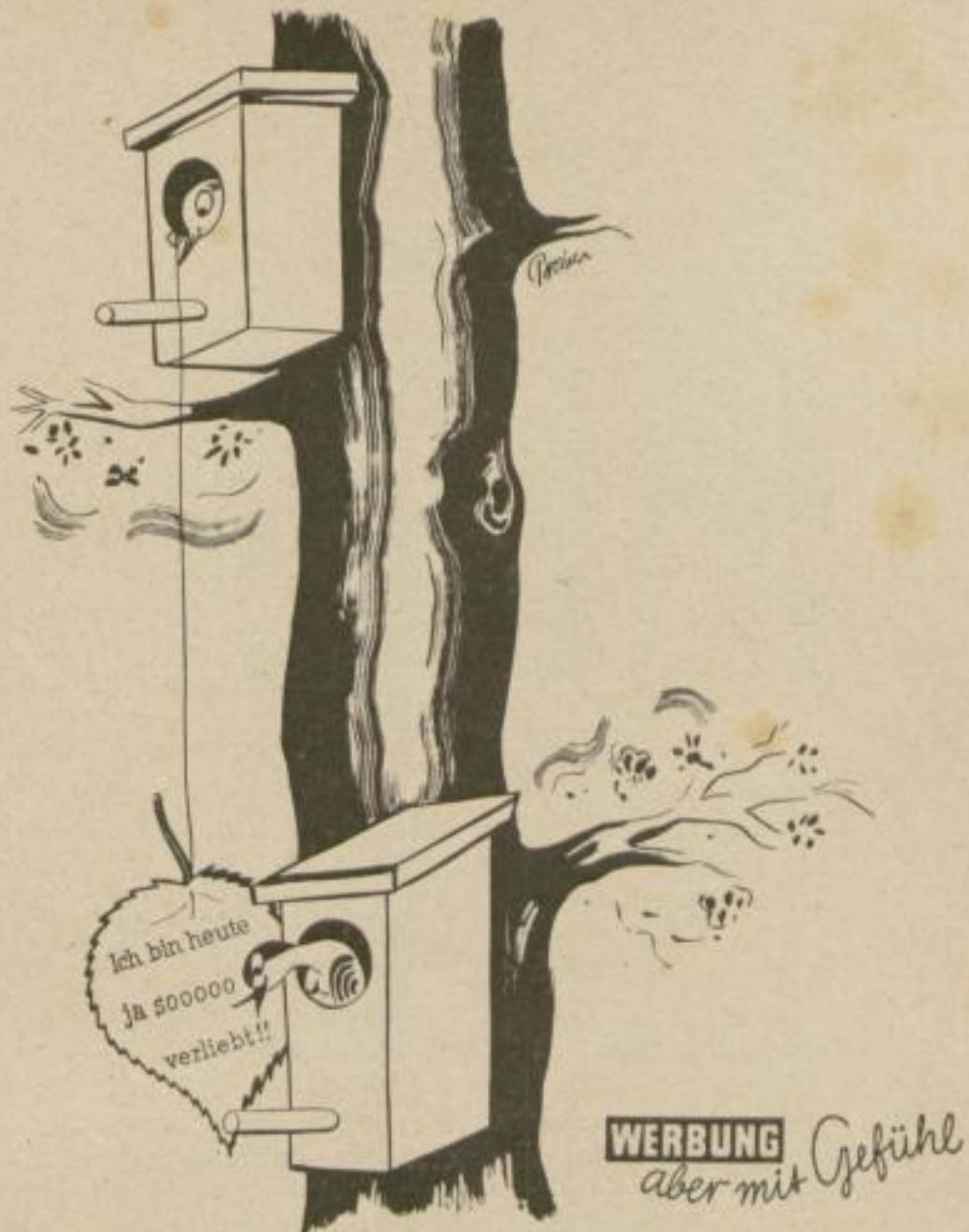


bedeutenden Anteil haben. Den „Deutschland“ gewidmeten Teil eröffnet ein Aufsatz des Reichsministers Graf Schwerin von Krosigk über „Die Finanzierung des Krieges“. Besondere Beachtung verdient ein interessanter Artikel über die Stellung Deutschlands als Kohlenlieferant Europas. Alle europäischen Staaten, in besonderem Ausmaße die der Achse angeschlossenen, kommen zu Worte, und der bedeutende Außenhandel Japans wird durch zahlreiche Tabellen übersichtlich dargestellt und ausführlich erläutert. Eine nur kurzgefaßte, aber inhaltsreiche Behandlung des Themas „Liebe im Leben und in der Kunst“ enthält den schönen Satz: „Der Künstler kann sich in keiner Weise der Liebe entziehen oder sie leugnen; für ihn und sein überfeinertes Gefühlsleben ist die Liebe eine kategorische Notwendigkeit, die Kraft und der Grund seines Lebens.“ Die Gebrauchsgeschichte tritt auf diesen vielen Seiten als Werbemittel nicht so stark in Erscheinung, trotzdem einer der zahlreichen Merksprüche: „Eine Marke kann eine Waffe sein — wie eine Kanone“, ihren Wert wirkungsvoll unterstreicht.

Georg Wagner

Ottmar Mergenthaler. Leben und Schaffen eines großen deutschen Erfinders im Ausland, von Fritz Schröder, erschienen im **Druckgewerblichen Verlag der Preußischen Verlags- und Druckerei GmbH., Berlin.** Der in weiten Kreisen des Druckgewerbes wohlbekannte Verfasser hat sich hier der schönen Aufgabe gewidmet, den Lebensweg des Erfinders der Linotype-Zeilensetzmaschine mit wissenschaftlicher Gründlichkeit aufzuzeichnen, aus dem wir erfahren, daß Mergenthaler, wie so viele andere bedeutende Erfinder, ein Kind des Schwabenlandes gewesen ist. Er wurde im Jahre 1851 in dem Dorfe Hachtel als dritter Sohn eines Schullehrers geboren. Während der in bescheidensten Verhältnissen lebende Vater die beiden älteren Brüder Ottmars auf eine höhere Schule schicken konnte, reichte es für ihn nicht mehr, und er sollte deshalb ebenfalls Schulmeister werden. Seine technische Begabung zeigte sich schon sehr früh, und sein erstes großes Erlebnis war es, daß er, noch ein Schüler, die Turmuhr in Ensingen, die ihren Gang eingestellt hatte, wieder in Ordnung bringen konnte, was die dortigen Uhrmacher vergeblich versucht hatten. Nach vollendetem vierzehnten Lebensjahr trat Ottmar in die Lehre bei dem Bruder seiner Stiefmutter, dem Uhrmacher Hehl in Bietigheim. Hier erkannte man sehr bald seine besondere Veranlagung für die Mechanik, und als Anerkennung für seine Leistungen erhielt er schon ein Jahr vor Beendigung seiner Lehrzeit einen festen Lohn. Ungünstige politische und wirtschaftliche Verhältnisse in dem damaligen Süddeutschland ließen in ihm den Wunsch reifen, nach Amerika auszuwandern, und da ein Sohn seines Lehrmeisters, August Hehl in Washington eine Fabrik für elektrische Instrumente hatte, nahm er die Nachricht von der Bereitwilligkeit seiner Aufnahme, die er auf seine Bitte erhalten hatte, mit Freuden auf und fuhr mit dem ihm vorgeschossenen Reisegeld im Jahre 1872 mit dem Dampfer „Berlin“ nach Amerika. Hier in der Werkstatt der Firma Hehl in Baltimore fand er seine Lebensaufgabe. Zufällig führte Charles T. Moore, der Erfinder eines Apparates, den er „eine Schreibmaschine“ nannte, mit seinem Chef eine Unterredung, die zur Folge hatte, daß Hehl



WERBUNG aber mit Gefühl

VEREINIGTE VERKEHRS-REKLAME BERLIN

PRIMO-
Packungs-Farben

als **VERKAUFS-**
Helfer

eröffnen dem Gebrauche und Werbegeographen bei der Anstellung von Packungen aller Art vielseitigste Möglichkeiten. Unsere Packungs-Farben haben sich in der Praxis bewährt; sie schließen alle notwendigen Eigenschaften ein.

SPRINGER & MÖLLER a
LEIPZIG-LEUTZSCH